

«Wertvolles technisches Potenzial»

Der Zuger Unternehmer Ulrich Straub im Interview – Teil der 4 der Serie «Zuger Industrie im Wandel»

MATTHIAS WIESMANN

Im Interview mit unserer Zeitung erklärt der Zuger Unternehmer Ulrich Straub, was ihn und seine Familie mit der Zuger Industriegeschichte verbindet und warum er auch heute an den Standort Zug glaubt.

Ulrich Straub, Sie interessieren sich als Unternehmer nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für Entwicklungsgeschichte. Was können wir aus dem Studium wirtschaftlicher

Ihre beiden Grossväter waren wichtige Figuren für die Zuger Industrieentwicklung. Karl Heinrich Gyr führte zusammen mit Heinrich Landis die kleine Elektrizitätszählerwerkstatt an der Hofstrasse in Zug zu einem weltweit agierenden Unternehmen, und Oskar Straub gründete 1913 zusammen mit dem Metall-Besitzer Oscar Weber die Verzinkerei Zug. Und Ihr Vater Gottfried Straub leitete zusammen mit seinem Schwager Andreas Brunner die Landis & Gyr. Haben Sie das sogenannte Unternehmer-Gen geerbt?

Es wäre etwas übertrieben, von einem Unternehmer-Gen zu sprechen. Dennoch ist es wohl so, dass ich ein sehr neugieriger und fragender Mensch bin. Für mich ist nichts unmöglich und nichts einfach als Fakt gegeben. Überall finden sich Zusammenhänge und Erklärungen, wieso eine Gegebenheit existiert oder eben nicht. Dies habe ich bestimmt von meinen Vorfahren so geerbt, aber längst nicht nur von meinen männlichen, die Sie erwähnten, sondern auch von meiner Mutter Ruth Gyr, die ihre vielseitigen Begabungen in einer Zeit der knappen Ressourcen einzusetzen wusste. Ich behaupte auch, dass zu viel Überfluss uns daran hindert, Neues zu lernen: Sei dies ein Überfluss an Daten oder Überfluss an Gütern. So habe ich mich stets vorwärts bewegt, mein erworbenes Wissen und Kapital eingesetzt, Strukturen hinterfragt, Unternehmen verändert und neu gestaltet. Dies tue ich heute noch mit Leidenschaft – Stillstand ist für mich Rückschritt. Dies macht wohl einen Teil des Unternehmertums aus.

Die Landis & Gyr ist Geschichte, auch wenn es in Zug immer noch eine Toshiba-Tochter mit dem Namen Landis+Gyr gibt. Auf dem Areal der Metallwarenfabrik steht heute ein Einkaufszentrum. Lego ist weitergezogen, und die Cham Paper Group baut Stellen ab. Ist die Zuger Industrie am Ende?

Nein! Mit Bestimmtheit nicht. Aber die Industrie verändert sich. Bezüglich Landis & Gyr kann man sagen, dass dieser ehemals grosse Zuger Konzern lebendige Geschichte geworden ist und wir von dessen Aufbauarbeit immer noch

«Zug leidet ein wenig an seiner eigenen Erfolgsgeschichte.»

profitieren: Nicht nur die neue Landis+Gyr ist Nachfolgeunternehmen der alten Landis & Gyr, sondern es gibt zahlreiche kleinere und mittlere Unternehmen, die aus den früheren Tätigkeiten der Landis & Gyr und ihren Mitarbeitern hervorgegangen sind. Dazu gehören Unternehmen wie Komax und Esec, aber auch zahlreiche kleinere Unternehmen. Zudem verweise ich auch auf Siemens Building Technologies, welche mit über 2200 Mitarbeitern am Standort Zug nicht nur die Tätigkeit von Landis & Gyr im sicherheits- und wärmetechnischen Bereich übernommen, sondern auch ausgebaut hat. Darüber



Ulrich Straub unterwegs auf dem Industriepfad Stadt Zug.

FOTO PD



Prozesse in der Vergangenheit lernen?

Bereits der Pionier des Managements, der Ökonom Peter Drucker (1909–2005), nutzte für seine Firmenanalysen die Lehren der Vergangenheit. Ohne Wissen der über Jahre und Jahrzehnte entstandenen Entwicklungen kann weder die Gegenwart verstanden werden, noch können Aussagen über die Zukunft gemacht werden. Der Analyst versucht

«Es schmerzt, zu sehen, dass sich gewisse Grossverdiener um die gesellschaftliche Verantwortung drücken.»

deshalb, Muster zu erkennen und Tendenzen aufzuspüren. Anschliessend werden sie beurteilt und daraus mögliche Massnahmen abgeleitet. Unternehmensanalysen sind vergleichbar mit Psychoanalysen. Organisationen und Unternehmen können auch als Kollektiv an Verhaltensmustern leiden, indem beispielsweise immer wieder ähnliche Fehler gemacht werden. In ihrem Unterbewusstsein schlummern vergessene Muster, die es aufzudecken gilt. Nach dem Zweiten Weltkrieg unterzog Peter Drucker General Motors einer detaillierten Analyse. Zwei Jahre studierte und untersuchte er das Unternehmen, danach publizierte er das Ergebnis in seinem Buch «Concept of the Corporation». Diese Schrift machte ihn zum Gründervater der Managementlehre. Ich bin in meiner Denkart sicher beeinflusst von Drucker.

ZUR PERSON

Ulrich Straub (geboren 1959) studierte Geschichte und Wirtschaft in Zürich und London. Er ist selbstständiger Unternehmer und lebt in Zug. Er war von 1995 bis 2001 Vorstandsmitglied im Verein Industriepfad Lorze und ist seit 2010 dessen Präsident. www.industriepfad-lorze.ch. (MW)

hinaus findet sich in Zug ein wertvolles technisches und unternehmerisches Potenzial in der Form von sehr gut ausgebildetem Personal, welches seit Ende des 19. Jahrhunderts in der industriellen Tradition Zugs gewachsen ist und heute in Industrie und Dienstleistung herausragende Leistungen erbringt. Man kann durchaus sagen, dass die unternehmerischen Tätigkeiten der Gründerzeiten in Zug eine erfolgreiche Fortsetzungsgeschichte fanden. Dass dabei eine Cham Paper Group oder andere Industrien aufgrund der sich verändernden Rahmenbedingungen hier längerfristig kaum eine Überlebenschance haben, hat nichts damit zu tun, dass Zug nicht weiterhin attraktiv wäre. Im Gegenteil: Zug leidet ein wenig an seiner eigenen Erfolgsgeschichte. Boden ist hier ein knappes Gut geworden, und die Bodenpreise haben sich in den letzten 100 Jahren wohl verundertacht. Auch die Löhne sind hier höher als in peripheren Gebieten. Selbstverständlich wäre in diesen Fragen eine differenzierte Betrachtungsweise notwendig. Ich will damit nur sagen, dass heute in Zug eine sehr hohe Wertschöpfung erreicht werden muss, um die Kostenfaktoren Boden und Arbeit in einem internationalen Wettbewerb finanzieren zu können. Nur sehr erfolgreiche Unternehmen können dies, und dazu gehören glücklicherweise auch noch einige Industrieunternehmen wie beispielsweise V-Zug und Trumpf.

Spitze von Verwaltungseinheiten gefragt ist oder aufgrund der eher langsamen politischen Entscheidungsfindung andere Qualitäten im Vordergrund stehen. Mit anderen Worten: Sollten mehr Unternehmer in hohe Ämter gewählt werden?

Das würde ich ganz klar befürworten, aber es ist doch angebracht, zu differenzieren.

Der ehemals grosse Zuger Konzern Landis & Gyr ist lebendige Geschichte geworden.»

Zum einen ist zu bedauern, dass man der Unternehmerschaft zunehmend vorwirft, sie sähe nur das Gewinnstreben. Das ist wohl eine grobe Verallgemeinerung. Es liegt auf der Hand, dass Unternehmen Gewinne erzielen müssen, um langfristig ein sinnvolles Dasein als Arbeitgeber und Produzent zu haben. Auch sind die Rahmenbedingungen für Unternehmen nicht besser geworden. Die grosse (und vielleicht auch unbekanntere) Mehrheit der Unternehmer geht sorgsam mit politischen und gesellschaftlichen Themen um. Aber es schmerzt natürlich, zu sehen, dass sich gewisse Grossverdiener in diesem Land zunehmend um die gesellschaftliche Verantwortung drücken. Sollte es aber in naher Zukunft darum gehen, in der Schweiz ein für alle Bürger lebenswertes und wertvolles Umfeld zu erhalten, welches die individuelle Unabhängigkeit und Freiheit schützt, Integrität und Effizienz der Verwaltung und der politischen Behörden einfordert, dann gehören Unternehmer an den politischen Tisch. Sie haben sich dort – zusammen mit anderen Teilhabern des demokratischen Prozesses

– einzubringen und die dringend notwendigen Lösungen für die anwachsenden Aufgaben unseres Landes zu erarbeiten.

Der 1995 gegründete Verein «Industriepfad Lorze» (IPL), den Sie seit 2010 präsidieren, hat entlang der Lorze über 65 Schautafeln aufgestellt, welche Einblick in die Geschichte der Industrialisierung der Region Zug geben. Als Stadtrat haben Sie mit einem Legat der «Technischen Vereinigung Zug und Umgebung» den Industriepfad Stadt Zug mit zehn Schautafeln lanciert. Der Verein hat eine ansehnliche Sammlung industriehistorisch bedeutsamer Mobilien angelegt und bietet diverse Führungen an. Welche Projekte planen Sie mit dem IPL für die Zukunft?

Die Zeugen der Industrie und der industriellen Fertigung, wie sie im 19. und 20. Jahrhundert in der Schweiz existierten, verschwinden zunehmend aus unserem Blickfeld. In der Öffentlichkeit wird das Industriezeitalter immer mehr als kulturelles Erbe angesehen, das in seinen verschiedenen Facetten zu dokumentieren ist. Sicherlich mischen sich hier verklärte Blicke mit den kritischen, aber es ist interessant, festzustellen, dass sich weite Kreise um die Erhaltung von «industriellem Kulturgut» bemühen. Sogar die Unesco: Letztes Jahr hat die Unesco das Internationale Jahr der «Industrial World Heritage» verkündet.*

Hier setzen wir unsere bisherige Arbeit fort: Einerseits werden wir, wo möglich, Schautafeln ergänzen und die Führungen für die Öffentlichkeit weiterentwickeln, andererseits suchen wir einen Ort, wo wir die Industrie- und Wirtschaftsentwicklung an einem Ort «indoor» vermitteln können. Dafür zeichnet sich eine Lösung im Theilerhaus an

der Hofstrasse ab. Wir wollen den Blick aber nicht nur in die Vergangenheit richten, sondern auch das Interesse und Verständnis für die neuere Technik und Industrie wieder wecken.

Nebst interessanten Führungen und Veranstaltungen

«In der Öffentlichkeit wird das Industriezeitalter immer mehr als kulturelles Erbe angesehen.»

in bestehenden Betrieben (die nächste Generalversammlung findet am 27. April bei Roche in Rotkreuz statt) werden wir die Forschungsarbeit über die Zuger Industrie unterstützen. Für die kommenden Jahre sind entsprechende Ausstellungen, Vorträge und Publikationen vorgesehen.

* Lesetipp: Hanspeter Bärtschi: «Die industrielle Schweiz – vom 18. ins 21. Jahrhundert. Aufgebaut und ausverkauft», hier + jetzt, Baden 2011.

DIE SERIE

«Zuger Industrie im Wandel» ist der Titel dieser Serie unserer Zeitung, die sich mit der Zuger Wirtschaftsgeschichte beschäftigt. Sie ist in Zusammenarbeit mit dem Verein Industriepfad Lorze entstanden.

Der erste Teil der Serie hat die Rolle des Landis-&-Gyr-Archivs beleuchtet. Der zweite Teil beschäftigte sich mit der wechselvollen Geschichte des Theilerhauses in Zug. Der dritte Teil hatte die Umnutzung von alten Industriegeländen zum Thema. Die Folgen erscheinen in unregelmässigen Abständen. (FH)